

Die erste Fahrt im neuen Jahr war am 5. Januar 2014. Sie ging nach **Bad Sachsa**, wohin **Margret Kernbach**, Kirchenmusikerin an der **ev. St. Nikolai-Kirche** eingeladen hatte. Die Schola hat eine Vigil zum Epiphaniastag zusammengestellt, in der sich von der Orgel begleitete Gemeindelieder, Gregorianische Gesänge von den Weisen aus dem Morgenland, der Taufe des Herrn und der Hochzeit von Kana und gesungene deutsche Lesungen abgewechselt haben, wie dem unten stehenden Programm zu entnehmen ist. Die Schola war zuvorkommend empfangen worden und fühlte sich in der weihnachtlich geschmückten Kirche, die sehr gut besucht war, äußerst willkommen. Von der reichen Innenausstattung, vor allem den Tafelbildern zu Bibelsprüchen an den Emporen, dem Deckengemälde und dem Altarretabel hat sie allerdings nicht so viel mitbekommen.



VIGIL ZUM EPIPHANIASFEST

5. JANUAR 2014, 17.00 UHR, ST. NIKOLAI, BAD SACHSA

EG 39, 1-5 Kommt und laßt uns Christus ehren

- Introitus: Ecce advenit mit Tropen zum Epiphaniastag, Cf. MAL. 3, 1; 1 CHRON. 29, 12; Ps. 72 (71), 1
Jesaja 60,1-6

Lied: Gott der Juden, Gott der Heiden (Melodie: Gott des Himmels EG 445)

- Graduale: Omnes de Saba venient zum Epiphaniastag, Is 60, 6. V. 1
Matthäus 2,1-12

Lied: Ein Kind geboren zu Bethlehem

- Communio: Vidimus stellam zum Epiphaniastag, Cf. Mt. 2, 2; Ps. 72 (71), 1. 2. 8.17

EG 69 Der Morgenstern ist aufgedrungen

Matthäus 3,13-17

- Alleluia: Inveni David zum Fest der Taufe Christi, Ps. 89 (88), 21

EG 67, 1-3 Herr Christ, der einig Gottes Sohn

Johannes 2,1-11

- Communio: Dicit Dominus zum Kanasonntag, Io. 2, 7. 8. 9 UND 10-11.-13; Ps 66 (65), 1. 2. 3

Lied: Die Herrlichkeit des Herrn erscheint

- Magnificat Lc 1,46-55 – Antiphon: Tribus miraculis aus der Vesper von Epiphaniastag

EG 36, 1+6-10 Fröhlich soll meine Herze springen

Mit dem Beginn des Kirchenjahres 2014/15 hat sich die Chorschola entschlossen neue Wege zu gehen, ihren regelmäßigen Dienst in der City-Kirche St. Michael notgedrungen aufzugeben und diesen anderen Gemeinden in und außerhalb von Göttingen anzubieten. Damit sind weite Wege und Kosten verbunden, die pro cantu e.V. glücklicherweise stets übernimmt. Im Jahr 2014 waren das zweimal **St. Elisabeth in Hann-Münden** an Lichtmeß und Allerheiligen, **Mariä Heimsuchung in Northeim**, zweimal **ev.**

Gartenkirche St. Marien in Hannover am Sonntag Iudica und anlässlich der Nacht der Kirchen, **Kloster Mariensee/Neustadt am Rbg.** und **Landwehrhagen** im südlichsten Zipfel von Niedersachsen gelegen.

Vom **ev. Kloster Mariensee/Neustadt am Rbg.** erging die Bitte ein Konzert in der Klosterkirche zu singen.



Mariensee wurde 1207 als Zisterzienserinnenkloster gegründet. Im Jahr 1542 bestimmte die **welfische Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen**, daß Kirchengut, das durch die Reformation an den Landesherrn gefallen war, für kirchliche, schulische und mildtätige Zwecke gesondert zu verwalten sei. So kommt es, daß die fünf Klöster im Calenberger Land, zu denen außer Mariensee noch Barsinghausen, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen gehören, nicht aufgelöst wurden. Sie wurden in ev. Damenstifte umgewandelt, die als solche bis heute bestehen. Sie sind Teil des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, einer Stiftung, die von der Klosterkammer Hannover verwaltet wird.

Da es immer schwierig ist, für den liturgischen Vollzug bestimmte Gesänge aus ihrem Zusammenhang zu lösen und eine ganze Stunde hintereinanderweg zu Gehör zu bringen, ist man immer auf der Suche nach einer Lösung, um dem dialogisch-dynamischen Charakter gerecht zu werden, der für das liturgische Geschehen so bestimmend ist und den Gesängen ihre Bedeutung verleiht. Im Jahr 2013 zuvor hatte **Klaus Müller vom Tangoensemble Meandro aus Stuttgart** (Bandoneon: Klaus F. Müller, Violine: Michael Speth, Piano: Christian Wenzel, Kontrabass: Michael Sisteck) bei der Aufnahme für die Göttinger-Missale-CD mitgesungen und bereits da gab es die Überlegung, etwas zusammen zustande zu bringen. Als die Einladung aus Mariensee kam, war klar, daß die Choralchola sie weiterspinnen und in die Tat umsetzen würde.

Mit dem theologischen Wissen von **Dietmar Dohrmann**, Pastor an der ev. Gartenkirche St. Marien in Hannover, und mit den Repertoirekenntnissen der Scholaleiterin entstand ein Programm, zu dem Dietmar folgendes für die Presse und Sponsoren schrieb:

Gregorianik und Tango – man wird kaum auf den Gedanken kommen, beide in einem Atemzug zu nennen: Der Gesang der Liturgie und die Musik der Straßen Argentiniens.

Dennoch gibt es manches, was beide durchaus verbindet: Der eher meditative Charakter, der geringe Tonumfang der Melodien, die Sehnsucht, die aus der Musik spricht: Die Psalmen sind Lieder der Armen, wie der Tango Musik aus den Armenvierteln ist.

Die Choralchola „cantando praedicare“ und das Tango-Ensemble „meandro“ möchten diesen Verbindungen nachspüren, indem sie beide etwas zu einem gemeinsamen Thema sagen: Glück! „Mein ganzes Glück bist du allein!“, ist das Motto des Konzertes. Ein Zitat aus der Bibel, aus Psalm 16, das aber auch der Titel eines Tango sein könnte?

Die gregorianischen Gesänge werden in diesem Dialog davon singen, wen die Bibel für glücklich hält. Man mag da zuerst denken: Wer im Himmel ist, ist glücklich! Aber die Bibel ist viel irdischer, viel diesseitiger, viel lebensfroher, als wir das oft denken. Sie bejaht leidenschaftlich das Glück des Lebens unter Gottes weitem Himmel.

Auf fünf biblische Aussagen über das Glück antwortet das Ensemble meandro mit Tango und wird auf seine Weise vom Glück und der Sehnsucht nach Glück sprechen.

In beiden Musikstilen wird eine weite Spannbreite der Gefühle erfahrbar werden: Von der Klage, über die Sehnsucht bis hin zu ungebremster Lebensfreude, um das zu ergründen, was das Glück sein könnte, als Mensch auf Gottes Erde zu leben.

Und später schrieb er ein paar theologisch grundlegende Gedanken zu dem folgenden Programm und seinen fünf Abschnitten:

Mein ganzes Glück bist du allein – Eine Begegnung von Gregorianik und Tango
14. September 2014, 18.00 Uhr
Kloster Mariensee / Neustadt am Rübenberge

Ausgehend von der Jahreslosung 2014 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, haben wir das Thema Glück in der Bibel gewählt. Die Seligpreisungen schätzen Menschen glücklich. Aber von was für einem Glück sprechen sie? Man mag zuerst denken: Wer im Himmel ist, ist glücklich! Aber die Bibel ist viel irdischer, viel diesseitiger als wir das oft denken. Sie bejaht leidenschaftlich das Glück des Lebens unter Gottes weitem Himmel, vgl. die Schöpfungsgeschichte: Siehe, es ist alles sehr gut! Fünf Aussagen sollen dem Programm eine Struktur geben, die die biblische Rede vom Glück zusammen fassen wollen.

Zu jedem Abschnitt singt die Schola Werke der Gregorianik. Auf jeden thematischen Block reagiert, antwortet, kommentiert das Tango-Ensemble. So wird aus beiden Musikstilen eine weite Spannbreite der Gefühle erfahrbar werden: Von der Klage, über die Sehnsucht bis hin zu ungebremster Lebensfreude, um das zu ergründen, was das Glück sein könnte, als Mensch auf Gottes Erde zu leben.

Glücklich, die da Leid tragen. *Jesus preist die glücklich, die Leid tragen! Eine ungemein provokante Aussage! Sie soll das Programm eröffnen. Die Tränen dieser Welt, sind die Saat einer neuen Ernte. Die Leidenden legen den Grundstein für eine neue Welt der Gerechtigkeit.*

Antiphon: Beati pacifici, beati mundo corde, Mt 5, 9. 8

Tractus: Qui seminant in lacrimis, Ps 126 (125), 5. 6

Pfingstsequenz: Veni sancte spiritus, Stephen Langton (um 1150 bis 1228) zugeschrieben.

Glücklich, wer seine Lust hat an der Weisung des Herrn. *Es sind die glücklich zu schätzen, die die Tora, das Gesetz halten, das gute Wort Gottes. Wer das hält, für den erfüllt sich gutes, glückliches Leben auf dieser Erde. Denn sein Wort zu halten, heißt Mensch zu werden, wie Jesus das Mensch gewordene Wort Gottes geworden ist.*

Antiphon: Beatus vir qui in lege domini meditatur, Ps 1, 1a. 2b. 3b und 3

Introitus: Loquebar de testimoniis tuis, Ps 119 (118), 46. 47 und 1. 2

Glücklich in Erwartung des Himmelreiches. *Nicht die sind glücklich für die Bibel, die in einem jenseitigen Himmelreich sind, sondern die schon hier das Himmelreich auf Erden erwarten und für es leben. Deshalb diese Formulierung: Die Bibel preist zunächst nicht ein Jenseits, sondern wer für diese Erde einen neuen Himmel als Hoffnung hat, der kann glücklich sein.*

Communio: Beatus servus, quem, cum venerit dominus, Mt 24, 46. 47; und Ps 122 (121), 1. 2. 4

Hymnus: Urbs beata Jerusalem

Glücklich, wer Gott findet. *Glückliches Leben ist dort für die Bibel, wo wir als gegenüber Gottes leben. Denn der Mensch wurde als Bild Gottes, als sein Gegenüber geschaffen.*

Communio: Notas mihi fecisti vias vitæ, Ps 16 (15), 11 und 1

Alleluia: Veni sancte spiritus

Communio: Passer invenit sibi domum, Ps 84 (83), 4-5 und 2

Glücklich, wer ißt und trinkt und teilt. *Am Schluss soll diese ganz irdische Freude am Brot und am Wein stehen, Inbegriff für Essen und Trinken in der Bibel, die Gott zum Genuss geschaffen hat. Das Buch Kohelet ruft zu dieser Freude als das beste und erste Glück auf: geh hin und trink deinen Wein mit Freuden! Aber: Nur der wird mit seinem Brot und seinem Wein glücklich, der es versteht zu teilen. Vielleicht ist das das tiefste Glück für die Bibel: Ein Mensch zu werden wie Jesus, der das Leben mit anderen teilt.*

Communio: De fructu operum tuorum, Ps 104 (103), 13-15 und 1. 13

Lesung aus Kohelet

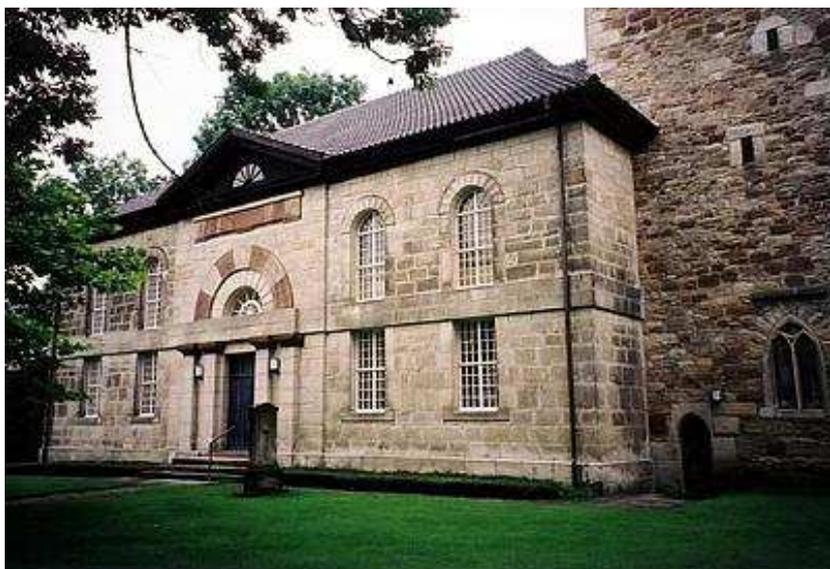
Communio: Comedite pingua et bibite mulsum, Neh 8, 10 und Ps 81 (80) 2. 5

Die Tangoeinschübe des Ensemble Meandro haben zu einer Steigerung lebendigen Singens und damit zu einer gesteigerten Vitalität der Gregorianischen Gesänge beigetragen. Wir waren beglückt und die Zuhörer waren es ganz offensichtlich auch.



Beglückend war auch die gastfreundliche Aufnahme im Kloster, die wir schon einmal erlebt hatten. Es ist ein schöner, friedlicher Ort, der eine wohltuende Ruhe verströmt. So konnten wir uns in den Pausen im ausgedehnten Gartenbereich ergehen und darin an seiner Blumenvielfalt erfreuen und zuschauen, wie der „Koch“ daraus das Gemüse auswählte, das er für die Zubereitung unserer Mahlzeiten mit sehr schmackhaften Essen benötigte.

Schließlich erreichte die Göttinger Chorschola „cantando praedicare“ ein Wunsch vom **Kulturring-Staufenberg e.V.**, ein Konzert am **1. Advent** in der **ev.-luth. St. Petrus Kirche in Landwehrhagen** zu singen. Da die Gesänge zum Schönsten gehören, was das gregorianische Repertoire zu bieten hat, haben wir diesen Wunsch gerne erfüllt.



Die Kirche ist eine der schönsten und seltsamsten Dorfkirchen der Gegend um Hann Münden - "im Amte Münden des hannöverschen Fürstenthums Göttingen" - . Der klassizistische Außenbau ist von 1822. Der Innenraum stammt aus dem Empire der nachnapoleonischen Zeit. Kanzelaltar und Emporenbrüstung sind mit Malereien reich verziert. Dafür mitverwendet wurden - eine Seltenheit – Stofftapeten, die damals zu den modernsten Errungenschaften gehörten. Landwehrhagen war ein Wehrdorf und seine Kirche eine Wehrkirche, was heute noch an dem wuchtigen, fensterlosen Turm erkennbar ist, der allenfalls als Schießscharten dienende kleine Öffnungen hat. Außerdem war die Kirche von einer Mauer und einem Graben umgeben.



Bilder: www.goettingerland.de

Da viele Menschen nicht ahnen, was es mit dem Gregorianischen Choral auf sich hat, und wir keine andere Möglichkeit hatten die Stücke „einzubetten“, gab es vor Beginn den folgenden allgemein gehaltenen Hinweis:

Gregorianischer Choral ist liturgische Musik. Sie ist 1-stimmig, die Texte lateinisch und bis auf die Hymnen (Kirchenlieder) der Hl. Schrift entnommen.

Die Schola singt den Choral so, wie er auf uns gekommen ist. Ab dem Jahr 923 setzte die Verschriftlichung der Melodien ein. Sie bediente sich der Gebärde, der Bewegung der Hand, die den Vortrag der Gesänge begleitete. Das Gehörte wurde auf dem Pergament sichtbar gemacht, so wie es der Schreiber zu Füßen des Hl. Gregor tut, der auf dem für das Deckblatt verwendeten Bild des Programmes zu sehen ist. Die Gesänge kennen also kein Metrum, keinen Takt. Sie gekennzeichnet vielmehr ein Rhythmus, der sich frei entfaltet, weil er ganz im Dienste des Wortes steht. Er trägt dem Affekt und den Erfordernissen der Textaussage individuelle Rechnung. Melodie und Text sind untrennbar miteinander verbunden. Sie gehören zusammen wie zwei Seiten zu einer Medaille.





Wir sind alle miteinander keine ausgebildeten Sänger, haben aber funktionstüchtige Stimmen und singen, wie man sagt, authentisch. D. h. wir interpretieren den Choral nicht neu und setzen ihn nicht in Szene, wie das die aus klassisch ausgebildeten Sängern bestehende Gregorian-Pop Gruppe mit ihrem Wellness-Sound tut und damit ein Showgeschäft betreibt. Die Schola sieht ihre Aufgabe als Dienst an. Deswegen singt sie möglichst einmal im Monat in einem Gottesdienst, gleich welcher Konfession.

Gregorianik hat nichts mit Mystik und unverwechselbarem Sound der Mönche zu tun, genausowenig wie es die Worte der Heiligen Schrift damit zu tun haben, die so aktuell und lebendig sind, wie man sie in seinem Herzen bewegt. Wohl aber kennzeichnet die Wiederholung eines zentralen Gedankens prinzipiell sämtliche Gesänge des Gregorianischen Choral. Sie entspricht und entspringt der Praxis der christlichen Meditation, die das Wort zum Gegenstand der Betrachtung hat.

Jeder Gottesdienst kennt fünf eigens für diesen vorgesehene Gesänge. Je nach ihrer Aufgabe innerhalb des Gottesdienstes sind sie mehr oder weniger melodisch reich ausgestattet. Bei einem Gesang – dem Graduale - gibt es hochanspruchsvolle Solo-Passagen mit langen Tonketten über einer einzigen Silbe. Wir sind immer froh, wenn jemand unter uns ist, der den Mut aufbringt, sich eines solchen Verses anzunehmen.

Anders verhält es sich mit den Gesängen für das Psalmengebet, das 7mal innerhalb von 24 Stunden zu absolvieren ist. Da überwiegend Psalmen gesungen werden, ist viel Text zu bewältigen. Deswegen sind die Melodien strapazierfähig und haben pro Silbe nur einen bis ganz wenige Töne. Bei den Psalmen ist es die wellenförmige Wiederkehr der Kadenzen bei jedem Vers, welche die Wiederholung ausmachen.

Nach diesen einführenden Worten allgemeiner Art zum Thema Gregorianik wurde aus dem riesigen Repertoire folgende auf den Advent bezogene Auswahl gesungen und vor jedem Abschnitt erläutert,

Der zentrale Gedanke des Advent ist die Erlösungs- und Heilsbedürftigkeit des Menschen, die Parusie, die Wiederkunft Christi zum Endgericht.

Alle Texte des Advent sind von fester Zuversicht und tiefer Freude darüber geprägt, daß Christus denen Heilung und Erlösung bringt, die ihn erwarten. Sie sind geprägt von Hoffnung und von Sehnsucht nach universaler Erlösung und Frieden. Die meisten Texte sind auf die Endzeit ausgerichtet. Ihr dienen die Prophetenbücher, aus der Zeit der Verschleppung der Juden, der Zeit in der sie ein neues Gottesbild gewinnen.

Wir beginnen mit einem der schönsten Ausrufe im ganzen Kirchenjahr. Danach ruft zu Beginn des Gottesdienstes am **1. Advent** und damit dem Beginn des Kirchenjahres ein erlösungsbedürftiger und in existentielle Not geratener Beter Gottes Namen an und zitiert damit seine Gegenwart herbei. Niemand kann ihn zur Verzweiflung bringen, was auch für alle gilt, die den Herrn erwarten.

Eröffnungsvers - Deus in adiutorium

Kehrvers aus dem Abendgebet vom 1. Advent: *lucundare filia Sion*, Sach 9, 9 mit Ps 113 A

zum Eingang: *Ad te levavi animam meam*, Ps 24, 1-4

nach der Lesung: *Universi, qui te exspectant*, Ps 24, 3. 4

zum Abendmahl: *Dominus dabit benignitatem*, Ps 84, 13 und 2. 12

Am **2. Advent** ist in allen Texten vom heiligen Berg Zion die Rede. Die Liebe zum heiligen Berg Zion kennzeichnet die jüdische Frömmigkeit. Auf dem Zion erfährt die Gemeinde gemeinsam die Nähe Gottes im Tempel. Für Christen gilt der Tempel als Bild für die Seele, in der Christus durch die Taufe Wohnung genommen hat.

Ps 84, dessen Verse durch das ganze Konzertprogramm verteilt auftauchen, verheißt den messianischen Frieden, den Jesaja und Sacharja zur Zeit der Verschleppung der Juden mit den Worten ankündigen: *Die Herrlichkeit Gottes wird in den Tempel zurückkehren*. Die Worte Erbarmen, Treue, Gerechtigkeit und Friede (*misericordia, veritas, iustitia und pax*) sind personifizierte Eigenschaften Gottes. Sie werden das Königtum Gottes auf Erden und in den Herzen der Menschen begründen.

Der Vers 8 *Ostende nobis, domine, misericordiam tuam et salutare tuum da nobis (Zeige uns, Herr, deine Barmherzigkeit und dein Heil schenke uns)* dieses Ps 84 ist der Vers, der den gesamten Advent hindurch unentwegt wiederholt wird. Es ist die Bitte um Erbarmen und Heil.

Kehrvers aus dem Abendgebet: Dabo in Sion salutem, Is 46,13 und Ps 95, 1. 2. 3

zum Eingang: Populus Sion, ecce advenit, Cf. Is 30, 19. 30; und Ps 79, 2. 3

nach der Lesung: Ex Sion, species decoris eius, Ps 49, 2. 3. 5

zur Gabenbereitung: Deus tu convertens, Ps 84, 7. 8; 2, 3: mit Vers Ps 84, 11

Mit dem **dritten Teil** des Konzertes mündet das Programm in den letzten Teil des Abendgebetes, die Vesper, mit Gesängen vom **3. und 4. Advent**. Die Freude wird zur Gewißheit, daß der Erlöser kommen und der Welt Frieden und Heil bringen wird. Der Hymnus aus dem 9. Jahrhundert besingt die Schöpfermacht und Erlöserliebe Christi, das Magnificat die Menschwerdung Gottes.

Kehrvers aus dem Abendgebet: Ierusalem, gaude gaudio magno,

Sach 9, 9 und Ps 84, 9 10

Lesung: Gaudete in Domino semper, Phil 4, 4. 5 und

Antwortgesang: Ostende nobis, domine, misericordiam tuam, Ps 84, 8 Ps 84, 8

zum Abendmahl: Dicite Pusillanimes, Is 35, 3. 4 und Ps 144, 18. 21

Hymnus: Conditor alme siderum, æterna lux credentium, und Vers Rorate cæli, Is 45, 8

Kehrvers: Erunt prava indirecta, et aspera in vias planas, Is 40, 4 mit Magnificat, Lc 1, 46-55

Fürbitten und Vaterunser

Gebet und Schluß

MMXIV

Nos qui vivimus benedicimus domino

Johanna Grüger, Göttingen im Juli 2015

HNA (Hessisch Niedersächsische Allgemeine) Besprechung vom 4. Dezember 2014

enberghann. Münden · Göttingen 4. Dez

Gesänge wie aus dem frühen Mittelalter

Göttinger Choralschola gastierte in St.-Petrus-Kirche



LANDWEHRHAGEN. Einstimmig und ohne Begleitinstrumente erklangen am Samstag in der St.-Petrus-Kirche Landwehrhagen die lateinischen Gesänge der Heiligen Schrift. Die rhythmischen Klänge ohne Takt, überliefert aus dem 10. Jahrhundert, wurden von der Göttinger Choralschola „cantando praedicare“ authentisch vorgetragen.

In weiße Kutten gekleidet tauchte das Ensemble von Laiensängern die gut besuchte Kirche in ein klösterliches

Ambiente. Solisten und Chor wechselten sich ab, die Melodien der vokalreichen Sprache zu halten, was viel Übung und Konzentration braucht, so Dr. Johanna Grüger, Gründerin und Leiterin der Schola.

Alle Sängerinnen und Sänger fühlen sich mit dem Gregorianischen Choral verbunden, eine wichtige Voraussetzung für diesen anspruchsvollen Gesang: Viel Text sei zu bewältigen, und die Melodien im Gegensatz dazu lediglich nur mit einem oder wenigen Tönen

pro Silbe zu singen, so die Leiterin weiter.

Eine Stunde dauerte das festliche Adventskonzert, zum dem der Kulturring Staufenberg eingeladen hatte. Passend zur Weihnachtszeit wurden die Psalmen aus den vier Adventszeiten gesungen, geprägt von Hoffnung, Zuversicht und Frieden. Eine willkommene, christliche Meditation in einer besinnlichen Weihnachtszeit, die das Publikum mit großem Applaus honorierte. (zsk)